

## Anzeigen

S. Rawidowicz: Ludwig Feuerbachs Philosophie: Ursprung und Schicksal. Berlin (Reuther und Reichard) 1931.

Den Untersuchungen dieses Buchs, welche die Philosophie Ludwig Feuerbachs in ihrer Genesis und in ihren Auswirkungen bis in die feinsten Verzweigungen verfolgen, schreibt ihr Verfasser mit Recht eine aktuelle Bedeutung zu. Diese Bedeutung besitzt sie schon durch ihre Beziehung zur Philosophie Hegels, die schon im 100. Todesjahre dieses Denkers als eine der folgenreichsten Taten des deutschen Geistes gefeiert worden ist. Schon im Hinblick auf sie verdient die Persönlichkeit, die Geistesart und das Werk des Mannes höchste Aufmerksamkeit, der, wohl als wirkungsmächtigster Gegner des absoluten Idealismus, den politischen und sozialen Zielen der Zeit nach der Julirevolution einen extrem diesseitigen philosophischen Ausdruck verliehen und dadurch nicht zum wenigsten ehemals dazu beigetragen hat, die Herrschaft der Hegelschen Philosophie zu untergraben. Es entstehen hier sogleich Probleme von größter Tragweite: wie war es möglich und inwiefern berechtigt, daß Feuerbach, selbst zuerst begeisterter Anhänger Hegels, an die Stelle der Idee den sinnlichen Menschen setzte, und was bedeutet die neue Rückkehr zu Hegel? Um so wichtiger aber sind diese Probleme, weil aus dem Gewebe recht verschiedenartiger und -wertiger Gedanken der Feuerbachschen Philosophie Hauptmotive auch heute noch lebendig sind, so namentlich das zentrale Problem des Menschen und Feuerbachs Religionspsychologie. Feuerbachs Philosophie ist demnach nicht nur eine Entwicklungsphase der geistigen Bewegung des 19. Jahrhunderts, die

ihre Schuldigkeit getan hat. Was bedeutet sie darüber hinaus? Für die Beantwortung dieser Frage geben die äußerst gründlichen, auf ein ungeheures Material sich stützenden Studien dieses Werks allererst das Fundament.

Rawidowicz hat in umfassendster Weise alle Seiten des Problems Feuerbachs ergriffen. Eine eingehende Darstellung widmet er der psychologisch, geistesgeschichtlich und insbesondere philosophisch interessanten Entwicklung Feuerbachs, für welche er eine viel stärkere und länger nachwirkende Abhängigkeit von Hegel nachweist als bisher angenommen zu werden pflegte; er beschäftigt sich ferner genauer mit Feuerbachs Verhältnis zu Kant, Jacobi, Fichte, Schelling, Schopenhauer. Größte Bewunderung verdienen seine Forschungen über das „Schicksal der Feuerbachschen Philosophie“ über ihre Wirkungen bis auf unsere Tage. Keine noch so verschollene Zeitschrift, kein noch so verstecktes Dokument entgeht dem Spürsinn des Verfassers, und so ergibt sich ein überraschendes und eindrucksvolles Bild von der erstaunlichen Weite der Wirkungen des Philosophen bis auf die jüngste Gegenwart — genannt seien Freud und die dialektische Theologie — (das wertvolle Namenregister gibt eine Ahnung von dieser Weite und von des Verfassers Forschungsarbeit). Über die philosophischen Beziehungen hinaus werden so z. B. auch die bekannten Einflüsse Feuerbachs auf Gottfried Kellers Weltanschauung, auf den jungen Richard Wagner und auf die großen Sozialisten Karl Marx und Friedrich Engels von Rawidowicz neu aus den Quellen erforscht, unser Wissen darüber wird berichtigt und vervollständigt. Innerhalb der von Rawidowicz auf-

gedeckten Einflußgebiete sei noch eines erwähnt, dessen Kenntnis nur wenigen zugänglich ist: Rußland, das alte und nicht weniger die heutige Sowjet-Republik. Rawidowicz zeigt, wie Feuerbach sich dort des höchsten Ansehens erfreut, wie er namentlich auf Lenin stark gewirkt und welche wichtige Rolle er noch in den jüngsten geistigen und politischen Kämpfen gespielt hat. — Doch es muß hierfür wie für alle einzelnen Fragen auf das Werk selbst verwiesen werden, das mit einer heute selten zu findenden Objektivität über den Verlauf und die Bedeutung eines wichtigen Stroms des Geisteslebens neues Licht verbreitet. Heinrich Levy.

Ernst Simon: Das Werturteil im Geschichtsunterricht, mit Beispielen aus der deutschen Geschichte von 1871—1918. (Der deutsche Geschichtsunterricht, Bd. 6.) B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1931.

Geschichtsunterricht in der nachrevolutionären Zeit, zumal an höheren Schulen, mit denen sich diese Schrift fast ausschließlich befaßt, führt in eine der wichtigsten Fragen des neuen Lebens hinein: in das pädagogische Problem, wie durch eine neue Erziehung die Grundlagen für eine Zukunft von wesentlich geänderten Gesicht zu schaffen sind, und innerhalb dieser allseitigen Aufgabe in das bedeutsamste Teilgebiet des sich grundstürzend wandelnden politischen und sozialen Daseins.

Die Schrift ist überwiegend referierend; und da der Verfasser bemüht ist, die Fülle der Theorien und praktischen Vorschläge möglichst vollständig zu umfassen und zu würdigen, da er über eine außerordentliche Literaturkenntnis auf seinem Gebiete verfügt und die charakterisierende Darstellung im allgemeinen recht glücklich ist, so weiß er dem Leser einen gewaltigen Stoff zu bieten.

Und doch wäre weniger mehr gewesen. Simon hat sich die Bewältigung einer gar zu weiten Aufgabe auf vergleichsweise schmalen Raum vorgenommen. Er geht von den philosophischen Grundlagen der Wertlehre, wie sie von Lotze konzipiert wurden, aus, um über Nietzsche, Simmel, Windelband, Rickert, Troeltsch zur gegenwärtigen Diskussion dieser Probleme zu gelangen. So anerkenntswert

dabei die kritisch verständnisvolle Analyse des Einzelnen ist, so tritt bei dieser Einführung in die Theorien ein eigener positiver Standpunkt nicht mit wünschenswerter Klarheit hervor. Es ist nicht des Verfassers Schuld, sondern eben nur Ausdruck eines Tatbestandes, wenn die Auswertung der abstrakten Theorien und die Nutzenwendung für die praktische Pädagogik zeigt, wie weit noch die Kluft zwischen der relativ jungen Wissenschaft der Werttheorie und der lebendigen Praxis gähnt. Man möchte das pessimistische Wort von der Anarchie der Werte auch darin bestätigt finden, daß die in sich vielspältige Theorie der Praxis nicht bloß keinen verlässlichen Halt gibt, sondern geradezu diese ermuntert und legitimiert, zwischen der äußersten Rechten und der äußersten Linken alle möglichen Standpunkte zu versuchen und durchzuführen.

Sehr instruktiv ist der Überblick, den wir über „die wertpolitische Erörterung an den Schulen“ erhalten; insbesondere der Aufweis der Kontinuität in der deutschen Schulpolitik vom Beginn der Regierung Wilhelms II. bis zum heutigen Tage. Dieser Teil zeigt deutlich, wie sich in der allseitigen Bemühung um Schulreform der gesamte Wandel im politischen und sozialen Leben manifestiert. Einen Einblick in die Lehrerpersönlichkeit des Verfassers gibt die Beispielsammlung, die ein gutes Viertel des Buches ausmacht. Simon will hier an prägnanten, tief in das Volksbewußtsein eingegangenen Gestalten und Ereignissen des letzten halben Jahrhunderts den Lehrer als den Diskussionsleiter im Klassengespräch zeigen. Hierin scheint mir das Beste dieses trotz aller theoretischen Erörterung höchst lebendigen Buches zu liegen, zugleich das, was diese Schrift über den Kreis von Pädagogen hinaus lesenswert macht: Kulturkampf, Rassenfrage, Dreyfus-Affäre, Kriegsschuld, Marne-Schlacht, Friedensproblem usw. — alles Fragen, die die Grundlagen noch des gegenwärtigen politischen Bewußtseins abgeben, werden hier vor reiferen Schülern, und das heißt wohl vor lebendigen bewegten Menschen, in ihrer Vielseitigkeit ausgebreitet, nicht dogmatisch gelöst, sondern in ihrem dauernden Charakter als Fragen vorgestellt.

(Das Jüdische spielt in diesem Buche nur eine Rolle, soweit es sich zwanglos als Bauglied der Gesamtkonstruktion einfügt. So